

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

16.10.1906 (No. 341)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 16. Oktober.

№ 341.

1906.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unberlangte Drucksaften und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. September d. J. gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten Dr. Franz W a r t h m a n n von Freiburg i. B. und den Geistlichen Lehrer Karl N e u d e r von Wertheim zu Professoren an der Oberrealschule in Pforzheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. September d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Friedrich D a u n e r an der Realschule in Bretten in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Offenburg zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. September d. J. gnädigst geruht, dem Direktor der Aktiengesellschaft Färberei Ed. Pring, Dr. Max R i c h t e r in Karlsruhe, den Titel Professor zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 9. Oktober 1906 wurden versetzt:

1. Revisor Stephan B r e c h t in Stausen zum Bezirksamt Schwetzingen,
2. Revisor August L a i s t in Schwetzingen zum Bezirksamt Sinsheim,
3. Revident Friedrich M e y e r in Mefkirch zum Bezirksamt Stausen,
4. Revident August S c h u m a n n in Ergen zum Bezirksamt Pforzheim,
5. Revident Heinrich S e e b e r in Pforzheim zum Bezirksamt Mefkirch.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Die nächste Parlamentstagung in England

wird weniger durch gesetzgeberische Arbeiten, als durch die Austragung politischer Machtfragen in Anspruch genommen werden, die, allerdings als eine Folge entgegengelegter Auffassungen über schwebende Gesetzentwürfe, zwischen Oberhaus und Unterhaus entstanden sind. Solche Zerwürfnisse konnten längere Zeit nicht aufkommen, so lange nämlich, als die im Oberhause herrschende konservative Partei auch im Unterhause die Mehrheit hatte. Wie stets, wenn eine gleiche politische Konstellation herrschte, gab es zwischen den Mehrheitsparteien beider Häuser keine oder nur geringe Meinungsverschiedenheiten, und das Oberhaus, das die vom Unterhause verabschiedeten Vorlagen entgegennahm, hatte wenig mehr zu tun, als seine Zustimmung zu geben. Durch die Neuwahlen im Januar dieses Jahres ist dieses harmonische Verhältnis gesprengt. Im Oberhause sind die Konservativen nach wie vor die ausschlaggebende Partei, im Unterhause aber stehen sie gegenwärtig, wenn man nur ihre liberalen Gegner in Betracht zieht, einer vierfachen Mehrheit gegenüber. Diese wird noch wesentlich verstärkt durch die liberale und die sozialistische Arbeiterpartei, die im großen und ganzen die gleichen politischen Ziele auf gleichem Wege verfolgen und auch in den meisten der zur Entscheidung stehenden gesetzgeberischen Aufgaben die liberale Partei oder wenigstens die große Mehrheit auf ihrer Seite haben. Das gilt zunächst von der Trade Disputes Bill. In ihr hat das Unterhaus gegen die Stimmen der Konservativen eine Vorlage gutgeheißen, die fast sämtlichen, von seiten der Arbeiterparteien geltend gemachten Forderungen bezüglich der Rechte der Arbeitnehmer bei Ausständen Rechnung trägt und, was besonders schwer ins Gewicht fällt, eine Reihe von Handlungen, die bisher gesetzlich verboten waren, wie das Streikpostenstellen, die Beeinflussung von Arbeitswilligen usw., sozusagen auf gesetzlichem Wege vorschreibt. Die konservative Partei war nicht der Meinung, daß eine derartige Vorlage, wenn sie Gesetz würde, geeignet sei, den inneren Frieden zu fördern und einen Ausgleich zwischen den Interessengegenständen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen. Aber ihr Widerspruch blieb erfolglos; an Stärke weit unterlegen, mußte sie sich fügen. Für sie will nun das Oberhaus in die Breche treten. Schon während der Verhandlungen des Unterhauses in dieser Frage haben Mitglieder des anderen Hauses nicht nur Bedenken und Warnungen geäußert, sondern auch die Erklärung abgegeben, daß das Gesetz in der Form, wie es aus den Kommissionen und dem Plenum des Unterhauses hervorgegangen, für das

Oberhaus unannehmbar sei. Die Gegenseite, in erster Linie die sozialistische, aber auch die liberale Presse, hat darauf mit Spott und Entrüstung geantwortet und trotzig erklärt, daß die Vorlage, wenn nicht mit dem Oberhause, dann eben ohne das Oberhaus, Gesetz werden würde. Seitdem besteht ein latenter Konflikt. Daß sich die Stellung und die Willensmeinung des Oberhauses in dieser Frage inzwischen nicht im mindesten geändert hat, beweist die von Marquis of Lansdowne im Konservativen Klub von Perth gehaltene Rede. Lansdowne widerlegte zunächst die Behauptung, daß das Haus der Lords stets Obstruktion getrieben und sich allen Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Bevölkerung widersetzt habe. Eine derartige Behauptung habe sogar in jüngster Zeit ein Mitglied des Kabinetts — gemeint ist der Präsident des Handelsamtes, Mr. Lloyd-George, — vertreten. Nichtsdestoweniger sei von der Mehrheit so weit wie nur möglich entfernt. Von der Trade Dispute Bill sagt Lansdowne, sie sei eine Vorlage, die der Nation das Ansehen stelle, ihre Auffassung dessen, was gerecht sei und dem allgemeinen Wohl diene, zu revidieren und nach dem Willen der Gesetzgeber des Unterhauses unzulernen. Das Haus der Lords aber werde das Recht, die von dem anderen Hause kommenden gesetzgeberischen Vorschläge genau zu prüfen und eventuell zu amendieren, sich nicht nehmen lassen. Ein solcher Revisionsprozeß sei doppelt nötig in einer Zeit, in der sich das Oberhaus mit Vorlagen zu beschäftigen habe, über die im Unterhause entweder überhaupt nicht oder nur höchst oberflächlich verhandelt worden sei. Schließlich erörtert der Redner den Fall, daß die Regierung bei Streitigkeiten, falls eine Verständigung nicht erzielt werden kann, an die Wähler appelliert. Diesen Weg, von dem das Oberhaus seinerzeit in Sachen der Home Rule Bill Gebrauch machte und dabei die Mehrheit des Volkes auf seiner Seite fand, werde es sich auch jetzt nicht versperren lassen. — Darnach darf man sich, zumal das Oberhaus auch gegen die Schulvorlage protestiert, auf ernste Kämpfe zwischen den beiden Häusern des Parlaments gefaßt machen.

### Kreta.

Prinz Georg von Griechenland hat das Amt eines Oberkommissärs der Insel Kreta, das er am 9. Dezember 1898 übernommen hat, in die Hand der Großmächte zurückgelegt. Er hat die Insel verlassen und eine Vergnügungstour nach Siam angetreten. Sein Nachfolger, Zaimis, hat sein Amt sogleich angetreten. Dieser Wechsel ist ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte Kretas, in der Entwicklung der kretischen Frage, die, wenngleich sie in mancher Hinsicht für sich betrachtet werden muß, in anderer doch einen Teil der großen orientalischen Frage darstellt.

Die Lage hat jene Unlösbarkeit und Kompliziertheit, die den politischen Fragen des nahen Orients eigen zu sein scheint. Die Kreter, soweit sie nicht Mohammedaner sind, wollen ihr Vaterland mit Griechenland vereinigt sehen. Die vier Schutzmächte, Italien, Frankreich, England und Rußland, welche nach dem griechisch-türkischen Kriege es unternahm, Ruhe und Ordnung herzustellen, sind dagegen. Die Stellung der Großmächte ist begreiflich: einerseits muß auf die Souveränität des Sultans Rücksicht genommen werden, andererseits auf die Begehrlichkeit der anderen kleinen Balkanstaaten, welche alle ihre Extrawünsche haben und nicht dulden wollen, daß ein anderer mehr bekommt. Kreta ist freilich eine Insel für sich — aber die Lage am Balkan ist doch immer so zugespitzt, das „Gleichgewicht“ der dortigen Kräfteverhältnisse ein so labiles, daß jede Veränderung im einzelnen nicht ohne Einfluß auf das Ganze bleiben kann. So stellt sich ein Gegensatz heraus zwischen dem Willen der Schutzmächte und dem der Bevölkerung. Und dazwischen, in undankbarer Stellung, steht der Oberkommissar, einst Prinz Georg, jetzt der griechische Minister Zaimis. In der letzten Zeit der Regierung des Prinzen Georg hat sich dieser Gegensatz wesentlich verschärft; es entstanden lokale Aufstände; der Prinz Georg erwarb sich durch den Widerstand, den er den Generalkonsuln entgegensetzte, große Popularität und Verehrung in der Bevölkerung. Als er nun plötzlich abging, fürchtete man Tumulte und Kundgebungen zu seinen Gunsten; aber man täuschte sich: anscheinend haben die Zugeständnisse, welche die Mächte bei der Gelegenheit des Personenwechsels im Oberkommissariat machten, die Bevölkerung beruhigt. Die Großmächte haben nämlich in ihrer letzten Note das Verspre-

chen gegeben, daß das internationale Militär solle abberufen werden, sobald auf Kreta eine eigene Landwehr ins Leben tritt, ferner sollen griechische Offiziere berufen werden, und endlich dem Könige von Griechenland das Recht eingeräumt werden, den Mächten den jeweiligen Gouverneur der Insel namhaft zu machen. Das sind bedeutungsvolle Zugeständnisse, welche die Insel tatsächlich viel enger an Griechenland fetten. Die Mächte scheinen also im Prinzip den Wünschen der Bevölkerung nachgeben zu wollen, nur aus Vorsicht und einem gewissen Mißtrauen gegen die Ruhe am Balkan eine allmähliche Lösung einer plötzlichen und radikalen vorziehen zu wollen. Zu diesen Schwierigkeiten konnten freilich noch andere — auch wenn politisch und national die Annexion durch Griechenland wirklich alles zum besten lösen würde, so bleiben doch die finanziellen Schwierigkeiten, in denen die durch die fortwährenden Unruhen erschöpfte Insel sich befindet. In der Abzahlung der dreißigmillionenschuld, die das Land von der Türkei übernommen hat, mußte die beste Einnahmequelle, das Salz, für dreißig Jahre der Dette publique Ottomane überlassen werden. Und da das Land kaum die Zinsen seiner früheren Viermillionenleihe aufbringen kann, kann es weitere Anleihen kaum kontrahieren.

Man sieht, den neuen Oberkommissar erwartet eine schwierige Aufgabe. Er soll ein Mann von Begabung und Energie sein: vielleicht gelingt es ihm, erträgliche Zustände zu schaffen. Für uns ist die kretische Frage nur soweit von Interesse, als sie von Einfluß und Rückwirkung auf die orientalische Frage überhaupt ist.

### Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

\* **Essen, 15. Okt.** Ueber 100 gestern im Ruhrgebiet abgehaltene, gut besuchte Bergarbeiterversammlungen erklärten sich mit dem Festhalten an einer 15-prozentigen Lohnerhöhung einverstanden. Man hofft, auf ein Entgegenkommen des Bergbauvereins rechnen zu dürfen. Auf einzelnen Zechen sollen Lohnerhöhungen erreicht sein.

\* **Cöln, 15. Okt.** Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Essen: Alle bergbaulichen Vereine des Deutschen Reiches sind auf Mittwoch, den 17. d. M., abends 6 Uhr, zu einer Versammlung nach Berlin einberufen worden, um zu den von der Siebenerkommission aufgestellten Forderungen Stellung zu nehmen.

\* **Paris, 14. Okt.** Das Personal der elektrischen Straßenbahn in den auf dem linken Seineufer gelegenen Stadtteilen erklärte den Ausstand. Es herrscht völlige Ruhe.

\* **Paris, 15. Okt.** In Montpellier traten sämtliche Bäckergewerkschaften wegen der Frage des wöchentlichen Ruhetages in den Ausstand. Man befürchtet, daß die Militärbäckereien nicht imstande sein werden, die Gesamtbevölkerung mit Brot zu versorgen.

\* **Mailand, 14. Okt.** Wegen Wagenmangels erklärten die Schiffleute und Arbeiter des Hafens Sabona den Ausstand. 150 000 Tonnen Kohlen hatten der Weiterbeförderung, 14 Dampfer der Entladung.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 15. Oktober.

Gestern vormittag fand in der Schloßkapelle in Baden ein Hausgottesdienst statt, wobei Hofprediger D. Frommel die Predigt hielt. Zur Frühstückstafel der höchsten Herrschaften erschienen Ihre Kaiserlichen Hoheiten Prinzessin Wilhelm und Herzogin Eugenie von Oldenburg mit Seiner Hoheit dem Herzog und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Peter von Oldenburg, Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Anhalt, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Max.

Heute vormittag besichtigten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die im Palais Hamilton in Baden ausgestellten Entwürfe für den vom Badischen Schwarzwaldberein geplanten neuen Turm auf dem Feldberg und begaben sich von dort nach dem Bahnhof zum Empfang Ihrer Königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, die um halb 11 Uhr zum Besuch in Baden eintrafen. Nach herzlichem Begrüßung geleiteten Ihre Königlichen Hoheiten die hohen Gäste nach dem Schloß. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm um 12 Uhr die Meldung des Majors Freiherrn von Gemmingen, Ba-

taillonskommandeurs im 8. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 153, entgegen.

Zur Frühstückstafel um 1 Uhr waren Ihre Durchlaucht Prinzessin Amélie zu Fürstberg und der Präsident des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimrat Freiherr von Marschall, eingeladen.

Die Sachsen-Coburgischen Herrschaften führen heute nachmittag in die Stadt und machten verschiedene Einkäufe. Gegen 5 Uhr reisten die hohen Gäste von Baden ab; die Großherzoglichen Herrschaften begleiteten Ihre Königlichen Hoheiten an die Bahn.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte gegen Abend den Vortrag des Geheimrats Freiherrn von Marschall. Am Diner nahm der frühere königlich Schwedische Minister Graf von Douglas und Familie teil.

\*\* Seine Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch ist nach Beendigung seines Urlaubs hierher zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

\* (Badischer Landesfeuerwehverein.) Auf die Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin seitens des Badischen Landesfeuerwehvereins übermittelte Adresse, die sich in einem silbernen Strahlrohr mit Storzfeder Supplung befand, ging dem Präsidium folgende Dankagung Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs zu: Der badische Landesfeuerwehverein hat die große Aufmerksamkeit, der Großherzogin und mir anlässlich unseres goldenen Jubiläums eine Adresse in ebenso kostbarer als origineller Form überreichen zu lassen. Die darin von mehr als vierzigtausend braven Feuerwehmannern dargebrachten Glück- und Segenswünsche haben uns sehr wohlthuend berührt. Ich sage daher für den werten Ausdruck der uns gewidmeten Gewinnung der Großherzogin und meinen herzlichen Dank, den ich bitte Allen zu übermitteln, die durch die Unterzeichner vertreten sind. Zugleich bittet ich aber gerne die Gelegenheit, um meine Anerkennung auszusprechen für den Gemeininn und die tatkräftige Opferwilligkeit, die sich in den freiwilligen Feuerwehmannschaften kundgeben. Möge dieser gute Geist stets den badischen Landesfeuerwehvereinen beselen: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“  
gez. Friedrich.

\* (Großherzogliches Hoftheater.) Die unfreundliche, heftige Bitterung scheint auf die empfindlichen Stimmorgane unserer Bühnensänger- und Sängertinnen nicht den günstigsten Einfluss auszuüben, da bis jetzt nur wenige Vorstellungen sich ohne fremde Hilfe ermöglichen ließen. Auch gestern abend mußte in Mozarts „Zauberflöte“ die Mannheimer Bühne mit zwei Solofraktionen ausbleiben. Für Fräulein Scherler hatte Fräulein Kellner die Partie der „Königin der Nacht“ und für Frau Kellner-Clouß Fräulein van der Vijver die „erste Dame“ übernommen, während an Stelle des erkrankten Herrn Hofkapellmeisters Walling Herr Lorenz den Stab führte. Wir haben unter des letztgenannten Künstlers Leitung hier schon Mozartoper in hochkünstlerischer Ausführung gehört, was wir von der gestrigen Aufführung leider nicht zu sagen vermögen. Mozart richtig zu dirigieren, ist eine schwierige Aufgabe; denn sie verlangt neben temperamentvollem Anfassensfeinheit der Empfindung, Gewandtheit und Sicherheit, sollen die vielen, oft verborgenen Schönheiten der Musik in ihrer sonnigen Klarheit und Schönheit erstrahlen. Alle diese Eigenschaften fanden wir in früheren Mozartaufführungen in Herrn Lorenz vereinigt. Mag nun das rasche Einspringen und die Mitwirkung neuer, sowie fremder, der hiesigen Verhältnisse ungewohnter Kräfte mit Schuld haben: die Verschiedenheit der Auffassung in der Wahl der Tempi, die den Hörer in die unbehaglichste Stimmung versetzt und ein ruhiges Genießen fast unmöglich macht, trat öfter sehr merklich zutage; auch die verächtlich sehr kühle Ausführung des instrumentalen Teils konnte uns nicht durchgehends befriedigen. Die Solistenleistungen boten sonst viel Erfreuliches. Herr Jadowitz herrschte den Mozartschen Gesangsstil vortrefflich; sein „Taminos“ ist eine sehr geschmackvolle, interessante Darbietung, und es zeigt sich immer mehr, daß unsere Hofbühne mit der Gewinnung dieses Künstlers einen sehr guten Griff getan hat. Frau v. Westhovens „Kamina“ ist als vortrefflich längst anerkannt. Fräulein Kleinert sang die „Herrnflamme Königin“, ohne freilich einen vollwertigen Erfolg zu bieten. Die Stimme der Künstlerin klingt angenehm, die technische Ausführung der schwierigen ersten Arie gelang gut, wogegen in der großen d-moll-Arie Kraft und Technik versagten. Der „Sarastro“ des Herrn Keller war von Vornehmheit und Würde erfüllt. Gute Leistungen boten auch die Herren Bussard (Monostatos), Büttner (Sprecher), Erl und

Haag (Priester). Fräulein Wärmersperger und Herr v. Gorfom waren ein prächtiges Papagenopaar, auch gelanglich von bester Wirkung. Das Damentanzpaar (Fräulein van der Vijver, Etzhofer und Friedlein) sang sehr gut, und die drei Genien (Fräulein Meyer, Bauer und Hofmann) sangen frisch und sicher. Wenig befriedigte der Gesang der beiden „Geharnischten“; dieser wichtige Cantus firmus verlangt tonlichere und kräftig ausgehende Stimmen. Auch in der gestrigen Vorstellung erregten die wenigen, dem Hölenspiel Taminos lauschenden Tiere, allgemeine Heiterkeit, wodurch diese stimmungsvolle Szene sehr beeinträchtigt wurde; lieber lasse man sie, wie auch den Löwen verwendeten Elefanten, ganz weg. Die Chöre, besonders der Schlußchor, wurden langweilig gesungen; die verschiedenen, wirkungsvollen Szenarien, die wir der Regie des Herrn Schön verdanken, waren von großem Reiz.

† „Die deutschen Kleinstädter“, Lustspiel von August v. Kogebue, die in den letzten Jahren als dramatische Reminiszenz auf mehreren Bühnen ihr Wesen treiben, sind am Samstag auch zu uns gekommen — unmögliche Erscheinungen, die mit viel Behagen auftreten und um jeden Preis mit derber Aufdringlichkeit die kleinlichen Schwächen und Gebrechen ihrer Art und Zeit, als da sind lächerliche Titel- und maßlose Klatschsucht, triefende Devotion und eitle Anmaßung, nachdrücklich exemplifizieren sollen. Man muß sich nur wundern, daß jenseits nach Leipzig, Schiller, Goethe, — und zwar nicht nur in Liebhaberkreisen — fröhlich gedeihen und sogar zeitweilig sehr kräftige Blüten treiben konnte. Heute ist uns Kogebue doch kaum mehr genehmbar, höchstens das ausgesprochene Talent für Situations- und Konfusionskomik können wir noch bedingungslos anerkennen. Das sind keine natürlichen Menschen, sondern konstruierte Karikaturen, die typische Erscheinungen darstellen sollen, dabei aber infolge der maßlosen Uebertreibungen eine tiefere satirische Wirkung nur selten erzielen können und andererseits bei der ermüdenden Einförmigkeit der mehr oder weniger schwachen Sätze auch als Träger der Komik nicht recht geeignet sind. Der Schauspieler hat, da nichts Individuelles gegeben ist, nichts zu individualisieren, sondern lediglich das Typische, das Komische zu akzentuieren; das ist wohl keine sehr schwere, aber auch sicher keine künstlerisch erfreuliche Aufgabe. Man hat wohl nicht mit Unrecht gesagt, daß erfahrungsgemäß in solchen Stücken die besten Schauspieler meist nicht die Besten sind; wir wollen daher durch besonderes Lob niemandem zu nahe treten. — Die Ausstattung in Kostümen und Kulissen gab ein sehr hübsches Ansehen der Biedermeiermilieu. Sprechliche Leitung und Darstellung entsprachen jedenfalls mit Geschick und gutem Willen den Kogebue'schen Intentionen. Das Publikum, das neben Autor und Schauspieler als dritter Faktor zur Beurteilung eines Bühnenwerkes gehört, zeigte sich anfangs sehr wohlwollend; über die sonderlichen Figuren, die kleinen Späße und die verwiderten Situationen wurde viel und herzlich gelacht, dann aber, etwa vom dritten Akt an, erfolgte ein merkliches Abflauen der Stimmung. Die Eintönigkeit in der ewigen Wiederholung von möglichst geistlichen Titeln, das unerwünschte Hervortreten der typischen Eigenschaften und dergleichen wirkte auf die Dauer doch erschöpfend und der Gesamteffekt war trotz des vielen freundlichen Lachens zum Schluß doch eine recht kühle Aufnahme. Als Genügsamkeit erscheint darnach Kogebue für unser Publikum nicht mehr recht geeignet, wohl aber als interessantes Beobachtungsmoment für den Wandel des Zeitgeschmacks.

\* (Der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein) veranstaltete Samstag im Klubzimmer des „Friedrichshofs“ eine Abschiedsfeier für den nach Singen übersiedelnden Kollegen, Redakteur Beefer, der hier als leitender Redakteur für badische Politik an der „Badischen Landeszeitung“ und als Gründer und Leiter der „Badischen Korrespondenz“ 10 Jahre journalistisch tätig war, und die nationale und liberale Sache stets mit Wärme und Energie vertreten hat. Der Vorsitzende, Chefredakteur Kay, widmete Herrn Beefer herzliche Abschiedsworte. Buchdruckermeister Dr. A. Kappel brachte namens der Parteigenossen, sowie als Verleger der „Karlsruher Zeitung“ für die Herr Beefer während der Session 1899/1900 die Kammerberichte sprach, die besten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck und hob hervor, daß auch die Parteigegner die feste, überzeugungstreue Haltung, die Herr Beefer in politischen Kämpfen stets gezeigt, zu schätzen wußten. Bürgermeister Häfner-Ettlingen, der früher als Redakteur zu diesen Gegnern gehörte hatte, beistimmte die Worte des Vortrags. Er sprach über die erzieherische Bedeutung der Presse und brachte mit dem Wunsch, daß politische Gegner sich die persönliche Beziehung der Kollegen nie trüben möge, ein doch auf die gesamte Presse aus, deren geistliche Entwicklung auch Herr Beefer zugute kommen möge. Herr Beefer dankte herzlich für all die freundlichen Kundgebungen. Es sei stets sein Bestreben gewesen, aus dem notwendigen politischen Kampf alles Persönliche auszuschalten. Er hoffe, daß ihm in Karlsruhe ein freundliches Andenken bewahrt bleibe. Er schloß mit einem Hoch auf den Karlsruher Journalistenverein. Die Herren Hofopernsänger Moha, Hofkapellmeister Pelton-Eck und Hofkapellmeister Krones boten in liebenswürdigster Weise einige künstlerische Vorträge, die sehr

danke aufgenommen wurden. — In dem zahlreichen Besuch der Veranstaltung kam die vielseitige Anerkennung, die sich Herr Beefer hier erworben hat, zum Ausdruck. Auch unsere besten Wünsche begleiten den verdienten Kollegen in seinen neuen Wirkungskreis.

\* (Instrumentalverein.) Zur Erinnerung an den im vorigen Jahre verstorbenen, verdienstvollen musikalischen Leiter des Vereins, Herrn Hofopernsänger Ernst Spies, fand am Sonntag vormittag im feinsten geschmückten Saal eine erhebende musikalische Gedächtnisfeier statt. Nach einem einleitenden, von Blasinstrumenten weisevoll intonierten Chor sang hielt der erste Vorsitzende des Instrumentalvereins, Herr Ludwig Paar, eine sehr warm empfundene, gedankenreiche Gedächtnisrede auf den langjährigen, uneigennütigen Dirigenten, dessen Verdienste er in gewählten Worten pries und gelobte, daß dem Vereinten im Verein stets ein dankbares und treues Gedächtnis gesichert sei. In das zur Abwicklung gelangende Programm waren mit Ausnahme zweier Gesangsnummern ausschließlich Kompositionen des Verstorbenen aufgenommen. Einleitung und Schluß bildeten Tondichtungen für Orchester, und zwar hörten wir die ansprechende, hübsch erkundete Serenade op. 46 und den im Jahre 1896 komponierten, pompösen Jubiläumsmarsch op. 43, beide vom Instrumentalverein unter Leitung des Herrn Musikdirektors Theodor Münz sehr gut ausgeführt. Eine in stimmungsvollem Tone gehaltene „Träumerei“ für Streichinstrumente erfuhr durch mehrere Vereinsmitglieder eine anerkennenswerte Wiedergabe. Herr Ludwig Schulz zeigte sich in zwei dankbaren Solostücken für Violine als beachtenswerter Geiger mit schönem Ton und trefflich entwickelter Technik. Gehaltvolle Gesangsvorträge der Damen Frau Marie Schäfer und Fräulein Nina Beaumeil, die als tüchtige Solofraktionen in den hiesigen Konzerten bestens bekannt sind, brachten angenehme Abwechslung in das Programm. Fräulein Schulz und Herr Direktor Münz begleiteten die Solovorträge geschmackvoll und diskret. Die würdige Feier war von den Mitgliedern, sowie von Freunden und Verehrern des verstorbenen Tonmeisters sehr zahlreich besucht.

— (Sitzung des Schwurgerichts vom 15. Oktober.) Heute vormittag 9 Uhr nahm die Schwurgerichtssession für das vierte Quartal 1906 ihren Anfang. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung hieß der Vorsitzende, Landgerichtsrat Schmitt, die Geschworenen zunächst im Namen des Gerichtshofs willkommen und führte sie sodann in einer übersichtlichen und klaren Belehrung in die Rechte und Pflichten ihres Richteramtes ein. Darnach wurde in die Verhandlung des ersten Falles, der Anklage gegen den zuletzt in Forstheim beschäftigten, 29 Jahre alten Former Karl Böser aus Bruchsal wegen Sittlichkeitsverbrechen, eingetreten. Die Anklagebehörde vertrat in dieser Sache Staatsanwalt Dr. Bleicher. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Bögle. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am Vormittag des 14. Juli auf einem Felde in der Nähe des Ortes Oberweier sich an einer in Niederweier wohnenden, 73 Jahre alten Witwe im Sinne des § 176 Ziff. 1 N.St.G.B. vergangen zu haben. Die Geschworenen bejahten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände die Schuldfrage, worauf der Angeklagte abzüglich 2 Monate Unterdrückungsstrafe zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Am letzten Samstag vormittag 10 Uhr fielen aus dem fünften Stock eines Hauses in der Philippsstraße zwei Blumentöpfe, welche nicht genügend befestigt waren, auf die Straße herab. Einer dieser Blumentöpfe fiel einem 3jährigen Kind so unglücklich auf den Kopf, daß dasselbe eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davontrug. Die Verletzung soll nach Angabe des behandelnden Arztes keine lebensgefährliche sein. — Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr sprang in der östlichen Kaiserstraße einem radelnden hiesigen Geschäftsmann ein Hund in das Rad, wodurch der Radler zu Fall kam und sich erhebliche Verletzungen zuzog.

\* Baden, 15. Okt. Generalmajor Ludwig von Deimling ist heute dahier gestorben.

† Konstanz, 14. Okt. Nach dem städtischen Rechnungsführerbericht für das Jahr 1905 beträgt das Vermögen unserer Stadt 16 114 702 M., worauf Schulden im Betrage von 7 108 756 M. lauten, so daß das reine, wirkliche Vermögen der Stadtgemeinde sich auf 9 005 946 M. beläuft. Das reine Vermögen der städtischen Sparkasse beträgt 449 534 M., dasjenige der Spitalstiftung 4 512 287 M., und dasjenige sonstiger Ortsstiftungen (Armen- und Studienstiftungen, Ortschulstiftung und Weissenbergdenkmal, Weissenbergvermächtnisstiftung und Weissenberg-Rettungsanstalt) zusammen 969 975 M.

\* Vom Bodensee, 14. Okt. Auf der Insel Reichenau wiegt das 1906er weiße Gewäch 60—62 Grad, das rote 76 bis 80 Grad und Traminer gelbe Sorte 76—78 Grad (nach Dechle). — In Mügglingen (A. Konstanz) beginnt die Weinlese in der laufenden Woche; man erwartet dort einen Ertrag von 50—60 Hektoliter. — In Dehningen beginnt die Weinlese Montags. Die in letzter Zeit äußerst günstige Witterung und der gesunde Stand der Reben lassen eine gute

## Zur Geschichte des Badischen Frauenvereins. 1859—1866.

### III.

Der erste Anstoß von Vorträgen diente wesentlich zur Förderung eines Unternehmens, das eine fühlbare Lücke auszufüllen bestimmt war. Bei der Ausübung der Krankenpflege durch die Vereinswärterinnen, insbesondere bei der Pflege von Wöchnerinnen, hatte es sich bald ergeben, wie mangelhaft es vielfach mit der Pflege kleiner Kinder bestellt und wie notwendig es andererseits in vielen Fällen sei, bei Kindern im zarten Alter, welche die Mutter durch den Tod verloren haben, helfend einzutreten. Die erforderlichen Räumlichkeiten waren in dem mehrerwähnten Gebäude vorhanden. Freudige Ereignisse im Schoße der Großherzoglichen Familie gaben den Anlaß zu namhaften Geschenken zugunsten des Unternehmens. Verpflegung mutterloser Kinder unter 6 Jahren und Ausbildung von Kinderwärtnerinnen sollte Zweck der zu errichtenden Anstalt sein. Ein von der hohen Protektorin des Vereins eigenhändig ausgearbeiteter Entwurf über Zweck und Einrichtung der Anstalt bildete die Grundlage für die Ausarbeitung des Statuts. Eine tüchtige Vorsteherin fand sich in der Person des Fräuleins Theresie Kallitoda von Donauwörth. Nachdem alles vorbereitet war, konnte die Anstalt am 9. Januar 1863 mit 2 Mädchen und 3 Pflegerinnen durch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin eröffnet werden. Bald füllten sich die Räume des Hauses und die Anstalt, welcher der Name „Luisehaus“ beigelegt wurde, erwarb sich großes Vertrauen. Im Jahre 1865 wurden die Räume erweitert. Um dem Zustande einigermaßen Schranken zu setzen, wurde im Jahre 1866 die Zahl der zuzulassenden Pflegerinnen auf 18, höchstens 19 festgesetzt; im Oktober desselben Jahres waren aber mit äußerster Ausnutzung der Räumlichkeiten bereits 22 Kinder aufgenommen. Zur tüchtigen Ausbildung der Kinderwärtnerinnen wurde deren Lehrzeit auf ein Jahr ausgedehnt (1865). Im Jahre 1866 verlor die Anstalt ihren verdienten Hausarzt Dr. Buchegger durch den Tod, an seine Stelle trat Geh. Hofrat Molitor.

Wenden wir hier ab und wenden wir uns zu den weiteren Unternehmungen des Vereins in der Zeitperiode vom 1. Juli 1861 bis zum Ausbruch des deutsch-österreichischen Krieges, so haben wir in Kürze zu gedenken des Eintretens für die Verwundeten im schleswig-holsteinischen Kriege 1863—1864. War das Gesamtergebnis an sich auch bei der Kürze der Zeit kein sehr bedeutendes, so berechtigte der Vorgang doch zu der Ueberzeugung, daß im Falle eintretender Not die badischen Frauenvereine der ihnen bei der Gründung des Vereins gestellten Aufgabe zu entsprechen nicht ermangeln würden.

Es bleibt uns für diese Periode noch ein bedeutender Schritt zu erwähnen, den der Verein auf einem Gebiete tat, auf dem er im weiteren Verfolge eine so hervorragende Tätigkeit entwickeln sollte, nämlich auf dem der Hebung des Bildungs- und Unterrichtswezens sowohl für den weiblichen Beruf im allgemeinen, als insbesondere zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts. In der Komitteesitzung vom 11. Januar 1865 wurde auf ein Anerbieten des Kaufmanns Tempf beschlossene, einen Unterrichtskurs in der Buchführung zu veranstalten, wenn sich genügende Beteiligung dafür fundete. Die Anmeldungen waren zahlreich; der Kurs fand bei 64 Teilnehmerinnen in den Räumen des Luisehauses zu allerfreudiger Befriedigung statt. Wieder richtete sich die Aufmerksamkeit auch auf die Hebung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten. In der Organisation der auswärtigen Vereine des Landes hatte die im Jahre 1864 eingeführte Veränderung der politischen Einteilung des Landes den Wegfall der bis dahin bestehenden 4 Kreisvereine zur Folge. Der Landesverein zählte damals noch 59 Bezirks- und 10 Ortsabteilungen. Anfanglich war die Fühlung zwischen diesen Vereinen und dem Karlsruher Komitee als der leitenden Behörde des Landesvereins nur in seltenen Fällen hervortretend. Dies besserte sich allmählich mit zunehmender Ausdehnung der Tätigkeit des Hauptvereins. Waren es im Rechnungsjahresbericht für das Vereinsjahr 1861—1862 nur 6 auswärtige Vereine, von deren Tätigkeit Mitteilung gemacht werden konnte, so konnte der Bericht für das Jahr 1865—1866 bereits der Leistungen von 28 Vereinen Erwähnung tun.

### Der Krieg von 1866.

Mit dem Ausbruch des deutsch-österreichischen Krieges trat an den Bad. Frauenverein eine Aufgabe von höchster Bedeutung heran, der er sich pflichteifrig unterzog und auf deren Bewältigung er mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann. Diese Aufgabe bestand in der Uebernahme der Funktionen eines Landesvereins für Verbesserung des Loses verwundeter und kranker Krieger.

Nachdem die nötigen ersten Vorbereitungen getroffen waren, ließ die Großherzogin am 24. Juni an das Großherzogliche Kriegsministerium ein Schreiben richten, in welchem der badische Landesverein die Unterstützung des badischen Frauenvereins zur Verfügung gestellt wurde, um so viel als möglich den Ansprüchen zu genügen, welche in außergewöhnlichen Zeiten an die Privatwohltätigkeit gemacht werden; insbesondere erstreckte sich dieses Anerbieten auf die Aufnahme bei der Pflege kranker und Verwundeter.

Sofort verstärkte sich das Zentralkomitee durch Beiziehung von vier weiteren Vereinen und richtete an die beiden andern Frauenvereine der Residenz die Bitte, sich zu gemeinsamer Tätigkeit die Hand zu reichen, welchem Ansuchen bereitwillig entsprochen wurde. In einer Sitzung der drei vereinigten Frauenvereine unter dem Voritze der hohen Protektorin konstituierte sich am 29. Juni das Zentralkomitee. Am gleichen Tage wurde eine Mitteilung an das internationale Komitee zu Genf gerichtet, womit dasselbe in Kenntnis gesetzt wurde, daß der Badische Frauenverein die Funktionen als Abteilung des Genfer internationalen Hilfsvereins mit allen Rechten und Pflichten übernommen solle für das Großherzogtum übernommen habe. Gleiche Eröffnung erfolgte mit Briefschreibern vom selben Tage (29. Juni) an die Komitees der Bezirke- und Ortsabteilungen des Vereins, in welchem dieselben um kräftige Mitarbeit gebeten wurden. Gleichzeitig erließ das Zentralkomitee an die für den Beruf der Verwundetenpflege besonders befähigt erachteten der bis dahin vom Verein ausgebildeten 51 Krankenwärtnerinnen die Aufforderung, sich bereit zu halten, um einem Ruf unmittelbar folgen zu können, und einen Ruf an Frauen und Jungfrauen, welche geeignet und bereit wären, sich für die Pflege

Qualität erhoffen. Die Quantität wird voraussichtlich sich in mäßigen Grenzen bewegen, doch versprechen gute, bespritzte Reben immer noch einen guten Ertrag. Recht günstig hat sich die Perspektive in den Weinbergen von Meersburg, Murauch und Kirchberg, sowie in den Rebgebirgen von Petershausen, Kattenhorn, Gailingen, Büdingen, Nelsingen, Heberlingen a. N., Sillingen und am Hohentwiel gestaltet. In manchen Orten, wie im Aeltgau, wird mit der Weinlese bis Ende Oktober zugewartet. — Die Kartoffelernte ist viel ergebiger ausgefallen, als man erhofft hatte. Der Handel mit Kartoffeln und die Ausfuhr derselben nach der Schweiz geht lebhaft von statten. Ihr Preis ist zurzeit bis zu 5 M. pro Doppelzentner gestiegen.

**Kleine Mitteilungen aus Baden.** Der Bürgerausschuß in Mosbach genehmigte in seiner letzten Sitzung einen von der Militärverwaltung entworfenen Bau- und Mietvertrag für ein neues Bezirkskommandogebäude. Der Aufwand ist zu 95 000 M. veranschlagt. — In gleicher Sitzung wurde auch die Erbauung einer Schwimmbadanstalt mit einem Kostenaufwande von 8000 M. genehmigt. Damit ist dem dringendsten Bedürfnis Rechnung getragen. — In der Scheuer des Padermeisters Eberle in Brühl (bei Forzheim) spielten mehrere Knaben. Der 7 Jahre alte Sohn des Nebstodwirts Kübler stürzte vom Gebälk herab und erlitt tödliche Verletzungen. — Herr Karl Netter in Bühl wurde das Ehrenbürgerrecht verliehen. — Im Zinken Bich bei Altmünsterwald machten zwei mit Viehhüten beschäftigte Kinder ein Feuer. Eines kam dem gefährlichen Elemente zu nahe. Es erlitt sprengliche Brandwunden, die den Tod zur Folge hatten. — In Brombach wollte Alderwirt Kaufmann vom Manfardenspeicher aus eine Rinne reinigen. Er bekam das Uebergewicht und stürzte 12 Meter in die Tiefe auf Asphaltboden. Nach zwei Stunden trat der Tod ein. — Eine in den industriellen Kreisen des Schwarzwaldes sehr bekannte Persönlichkeit, Herr Handelskammersekretär Dr. jur. Knorz in Büdingen, ist gestorben.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Essen, 15. Okt.** Der kaiserliche Sonderzug ist heute mittag 12 Uhr 42 Min. auf dem Bahnhof Villa Hügel eingetroffen.

**Berlin, 14. Okt.** Da trotz des von keiner Seite bezweifelten Aufschwunges der inländischen Gewerbtätigkeit die Abneigung gegen unsere neuen Handelsverträge sich in einzelnen Kreisen noch immer in Schilderungen von der Auswanderung der Industrie ins Ausland ergeht, so hat der Staatssekretär des Innern neuerdings Schritte unternommen, um ziffermäßige und unangreifbare Feststellungen hierüber zu gewinnen. Er hat an die sämtlichen Bundesregierungen das Ersuchen gerichtet, etwaige Fälle von industriellen Betriebsverlegungen in das Ausland genau und nach ihrem besonderen Tatbestande zu ermitteln und die Gründe der Verlegung in jedem Einzelfalle aufzuklären. Auf dieses Ersuchen sind auch die in der Presse erörterten Nachforschungen des preussischen Handelsministers zurückzuführen. Das Ergebnis der Ermittlungen liegt dem Reichsamt des Innern erst aus einigen Bundesstaaten vor. Gegenüber abweichenden Preßnachrichten sei ausdrücklich festgestellt, daß bisher keinerlei Ursache vorliegt, die Annahme von einer Auswanderung der deutschen Industrie für zutreffend zu halten.

**Straßburg i. G., 15. Okt.** Prinz Alexander zu Hohenzollern-Schillingsfürst, Bezirkspräsident von Kolmar, hat beim Statthalter sein Entlassungsgesuch eingereicht.

**Veru, 15. Okt.** Für den Abschluß des französisch-schweizerischen Handelsvertrages ist eine vollständige Verständigung erfolgt. Die Vorname der Unterchriften erfolgt am Mittwoch.

**Paris, 15. Okt.** Aus Sidi bel Abbes wird berichtet, daß die unter den Stämmen von Südmarokko herrschende Ordnung den Handel an der algerisch-marokkanischen Grenze vollständig gelähmt habe.

**London, 14. Okt.** Asquith empfing in Ladybank eine Deputation der Frauen, die dafür vorstellig wurden, daß den Frauen das Stimmrecht gegeben werde. Asquith bestritt der Deputation gegenüber, daß er gegen das Stimmrecht der Frauen angekämpft habe, er sehe aber keinen Beweis, daß das Stimmrecht von der Mehrheit der Frauen ver-

langt werde. — Gegen Asquith war früher von den weiblichen Leitern der Frauenstimmrechtsbewegung ein lebhafter Kampf geführt worden; einige dieser Leiterinnen waren in Haft genommen worden, weil sie Asquith belästigt hätten.

**London, 14. Okt.** Minister Asquith besprach in einer Rede, die er in Ladybank hielt, auch die Beziehungen zwischen Liberalismus und Sozialismus und erklärte, daß der Sozialismus in seinem Lande schlechtere Aussichten auf Erfolg habe als in England. Das natürliche Gefühl des Volkes sträube sich dagegen und er habe seine Meinung nicht die geringste Beförderung; ebenso verwerfe er aber den unbefchränkten Individualismus. Die Regierung würde bestrebt sein, jedem das Seine zuteil werden zu lassen.

**London, 15. Okt.** Nach einer Meldung des „Standard“ beabsichtigte die Admiralität, von den im Dienst befindlichen Linien Schiffen zwei Schiffe der Majestitätsklasse des Kanalgeschwaders, zwei Schiffe derselben Klasse des atlantischen Geschwaders und zwei Schiffe der Formidabilitätsklasse des Mittelmeergeschwaders in die Reserve mit Stammbefahrungen, ebenso die ganze Royal-Sovereign-Klasse in Reserve ohne Stammbefahrungen treten zu lassen. Die dadurch freiwerdenden Mannschaften sollen zur Vermehrung der Mannschaftsstärke für die Torpedobootsflotten verwendet werden.

**Madrid, 15. Okt.** Der „Deraldo“ meldet, daß das Kriegsbudget eine Erhöhung um 10 800 000 Pesetas aufweist.

**Kiew, 15. Okt.** Heute wurde hier der Kongreß des Verbandes russischer Leute eröffnet. Der Kongreß schickte an den Kaiser ein Telegramm, in dem er erklärt, daß die Selbstüberschätzung das einzige Unterpfand für die Festigung des russischen Reiches und das Wohlergehen der Untertanen sei.

**Belgrad, 15. Okt.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, die serbische Regierung hatte gestern ihre Antwort auf die letzte Note der österreichisch-ungarischen Regierung bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen nach Wien gesandt.

**Newport, 14. Okt.** Wie aus Havana gemeldet wird, ist Charles Magoon förmlich als vorläufiger Gouverneur Kubas an Stelle von Taft eingesetzt worden, der heute mit Bacon nach Amerika abreiste. Taft erklärte, wann die Neuwahlen stattfinden würden, hänge von den Kubanern selbst ab. Amerika wolle Kuba so schnell wieder verlassen, wie die Kubaner es wünschen. In Washington verläutet, der Kongreß werde sich im Dezember mit der kubanischen Frage beschäftigen. Verschiedene Mitglieder des Kongresses sollen dahin wirken, daß die Vereinigten Staaten in Zukunft eine größere Aufsicht über Kuba ausüben. — Gouverneur Magoon hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem er erklärt, er werde seine Vollmachten im Sinne der Erhaltung der kubanischen Unabhängigkeit ausüben.

## Verschiedenes.

**Hamburg, 14. Okt.** Bei dem Festmahle im Rathause hieß Bürgermeister Dr. Buchard die Mitglieder der internationalen Funktorenkonferenz im Namen der freien Hansestadt herzlich willkommen. Im Namen der Delegierten sprach Hr. Babbington Smith, Secretary of the Post Office (London), den Dank für die in Hamburg gefundene herzliche Begrüßung und Gastfreundschaft ab und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Senat von Hamburg.

**Planen i. L., 14. Okt.** Den hiesigen Wätern zufolge wurde gestern vormittag eine Frau mit ihrem 1½-jährigen Kinde von der elektrischen Straßenbahn überfahren. Das Kind wurde sofort getötet. Die Frau, eine Witwe, erlitt schwere innere Verletzungen. Ihr Mann ist vor einem halben Jahre von der Eisenbahn überfahren worden.

**Planen, 15. Okt.** Bei dem am Sonntag ausgebrochenen Großfeuer in der Ortschaft Liebengrün sind dem „Boigtändischen Anzeiger“ zufolge insgesamt 21 Wohnhäuser und 32 Scheunen niedergebrannt. Man nimmt an, daß der Brand von Kindern verursacht worden ist.

**Essen, 15. Okt.** Legationsrat Dr. v. Wohlen-Galbach und Frau Berta von Wohlen geb. Krupp, haben für den Jubiläumsfonds der Kruppischen Arbeiterkassen ein Kapital von 1 Million Mark gestiftet. Auch die verwitwete Frau Krupp hat aus Anlaß der Hochzeit ihrer Tochter 1 Million Mark für eine Stiftung bestimmt, die der Wohnungsfürsorge für die minderbemittelte Klasse dienen soll. Gleichzeitig hat sie für diesen Zweck ein Baugelände von 50 Hektar zur Verfügung gestellt.

**Kaiserslautern, 14. Okt.** Die Bürgerversammlung genehmigte heute die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 1 700 000 M. zwecks Erbauung eines Volkshochschulhauses sowie Ausbau des Wasserwerkes, der Kanalisation und des Straßennetzes.

**Paris, 15. Okt.** Zu den Ausschreitungen auf dem Rennplatz Longchamps wird u. a. erzählt, daß mehrere Leute sich des im Restaurant befindlichen Weintrunks, sowie der

anderen Orten errichteten Lazarette bemächtigten und damit die Totalisatorbude in Brand steckten. Von den im ganzen verhafteten 60 Personen wurden nur 17 in Haft behalten. Außer mehreren Polizisten sind auch zahlreiche Turfbesitzer verhaftet worden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden bei dem Plündern der Totalisatorbude an 100 000 Franken gestohlen. Der angerichtete Schaden wird auf 250 000 Franken geschätzt. Mehrere Richter erklärten, der Ausschluß des Rennvereins sei wenigstens teilweise Schuld daran, daß es zu so ungehörigen Ausschreitungen gekommen sei; wäre anstatt der Nummer des gewinnenden Pferdes, wie es sonst bei derartigen Fällen geschieht, die Tafel mit dem Worte „Reklamation“ gesetzt worden, so hätte sich das Publikum wahrscheinlich beruhigt. Ein konservatives Blatt meint, die Mitglieder des Londoner Gemeinderats, welche dem Rennen beizuwohnen, dürften einen merkwürdigen Eindruck von der französischen Ordnung und Freiheit erhalten haben. Das Fachblatt „Jockey“ schreibt: Wenn derartige Ausbrüche roher Leidenschaft sich wiederholen sollten, dann dürften die Pferderennen wohl bald abgeschafft werden.

**Paris, 15. Okt.** Unter den bei der Eisenbahnkatastrophe von Epervon umgekommenen Personen befindet sich der bekannte Pariser Gerichtsrat Dr. Floquet. Die Zahl der Verwundeten wird auf 34 angegeben.

**Winnipeg, 14. Okt.** Die Ontariobank in Toronto ist infolge von Millionenschuldlagen des Direktors Mac Gillbankrott. Die Bank of Montreal übernahm das Geschäft. Die Einleger sind anscheinend sicher gestellt; dagegen verlieren die Aktionäre alles. Es herrscht große Bestürzung in kanadischen Finanzkreisen.

**Widuhartspool, 15. Okt.** In Ringat hat eine Grubenexplosion stattgefunden, bei der 200 Bergleute verunglückten, von diesen 200 Mann haben 60 in dem Schacht gearbeitet, in dem die Explosion erfolgte. Bis jetzt sind 8 Leichen geborgen.

Penzinworräte aus den Automobilen bemächtigten und damit die Totalisatorbude in Brand steckten. Von den im ganzen verhafteten 60 Personen wurden nur 17 in Haft behalten. Außer mehreren Polizisten sind auch zahlreiche Turfbesitzer verhaftet worden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden bei dem Plündern der Totalisatorbude an 100 000 Franken gestohlen. Der angerichtete Schaden wird auf 250 000 Franken geschätzt. Mehrere Richter erklärten, der Ausschluß des Rennvereins sei wenigstens teilweise Schuld daran, daß es zu so ungehörigen Ausschreitungen gekommen sei; wäre anstatt der Nummer des gewinnenden Pferdes, wie es sonst bei derartigen Fällen geschieht, die Tafel mit dem Worte „Reklamation“ gesetzt worden, so hätte sich das Publikum wahrscheinlich beruhigt. Ein konservatives Blatt meint, die Mitglieder des Londoner Gemeinderats, welche dem Rennen beizuwohnen, dürften einen merkwürdigen Eindruck von der französischen Ordnung und Freiheit erhalten haben. Das Fachblatt „Jockey“ schreibt: Wenn derartige Ausbrüche roher Leidenschaft sich wiederholen sollten, dann dürften die Pferderennen wohl bald abgeschafft werden.

**Paris, 15. Okt.** Unter den bei der Eisenbahnkatastrophe von Epervon umgekommenen Personen befindet sich der bekannte Pariser Gerichtsrat Dr. Floquet. Die Zahl der Verwundeten wird auf 34 angegeben.

**Winnipeg, 14. Okt.** Die Ontariobank in Toronto ist infolge von Millionenschuldlagen des Direktors Mac Gillbankrott. Die Bank of Montreal übernahm das Geschäft. Die Einleger sind anscheinend sicher gestellt; dagegen verlieren die Aktionäre alles. Es herrscht große Bestürzung in kanadischen Finanzkreisen.

**Widuhartspool, 15. Okt.** In Ringat hat eine Grubenexplosion stattgefunden, bei der 200 Bergleute verunglückten, von diesen 200 Mann haben 60 in dem Schacht gearbeitet, in dem die Explosion erfolgte. Bis jetzt sind 8 Leichen geborgen.

## Großherzogliches Hoftheater.

**Im Hoftheater in Karlsruhe.**  
Dienstag, 16. Okt. Abt. A. 10. Ab.-Vorft. „Stein unter Steinen“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd.**  
vom 15. Oktober 1906.

Zwischen zwei Depressionen hindurch, von denen die tiefere über dem norwegischen Meere, die flachere über Unteritalien liegt, zieht sich heute von der Biskajasee aus ein Streifen hohen Druckes über Nordfrankreich und die Niederlande bis Norddeutschland herein. In Nord- und Nordwesteuropa herrscht mildes Regenwetter; im Binnenlande, das unter der Herrschaft der südlichen Depression steht, ist es bei nördlichen Winden kühl, dabei vielfach trüb und stellenweise regnerisch. Veränderliches und etwas kühleres Wetter ohne erhebliche Niederschläge ist zu erwarten.

## Wetternachrichten aus dem Süden

vom 15. Oktober früh.  
Lugano bedeckt 10 Grad; Biarritz wolfig 9 Grad; Nizza Regen 9 Grad; Triest Regen 15 Grad; Florenz bedeckt 15 Grad; Rom Regen 15 Grad; Cagliari Regen 16 Grad; Brindisi bedeckt 15 Grad.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
13 Nachts 9 <sup>00</sup> U.	741.1	12.1	8.5	82	SW	heiter
14 Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	739.5	10.1	9.0	98	S	bedeckt
14 Mittags 2 <sup>00</sup> U.	741.6	12.9	9.3	85	NE	"
14 Nachts 9 <sup>00</sup> U.	745.0	10.7	8.6	91	"	"
15 Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	747.2	9.1	7.4	87	"	"
15 Mittags 2 <sup>00</sup> U.	746.5	12.7	7.6	70	NE	"

**Höchste Temperatur** am 13. Oktober: 18.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.5.

**Niederschlagsmenge** des 13. Oktober: 1.4 mm.  
**Höchste Temperatur** am 14. Oktober: 14.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.2.

**Niederschlagsmenge** des 14. Oktober: 2.9 mm.  
**Wasserstand des Rheins** am 14. Oktober, früh: **Schutterinsel** 1.02 m, gefallen 2 cm; **Rehl** 1.53 m, gefallen 1 cm; **Wagau** 2.82 m, gefallen 1 cm; **Mannheim** 1.92 m, Stillstand.

**Wasserstand des Rheins** am 15. Oktober, früh: **Schutterinsel** 0.98 m, gefallen 4 cm; **Rehl** 1.50 m, gefallen 3 cm; **Wagau** 2.81 m, gefallen 1 cm; **Mannheim** 1.91 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

berwundeter und erkrankter Krieger ausbilden und verwenden zu lassen.

Als bald begann im ganzen Lande eine lebhaftere Tätigkeit. Die in Wirksamkeit gestandenen Vereine wendeten sich nun vorzugsweise der Fürsorge für die Kriegsbedürfnisse zu; viele von den Vereinen, welche nach dem Jahr 1859 die Tätigkeit eingestellt hatten, nahmen dieselbe wieder auf; da und dort bildeten sich neue Ortsvereine. Täglich während 6 Wochen waren zahlreiche weibliche Kräfte im großen Saale der Landesgewerbehalle tätig; Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm nahmen an den Arbeiten regelmäßig persönlich Anteil. Reiche Schätze an Verbandsmitteln, Weiszeug usw. füllten die Vorratsräume des Vereins, so daß sich derselbe bald im Besitze der wertvollsten Vorräte sah. Inzwischen waren auf den erlassenen Aufruf über 100 Anmeldungen von Frauen und Jungfrauen eingelaufen, die sich zur Ausübung der Krankenpflege in den Militärspitälern erboten. Mit 27 aus der ganzen angemeindeten Zahl auserlesenen Bewerberinnen wurde am 9. Juli die Abhaltung eines theoretischenurses über Krankenpflege im Luitpoldhause begonnen. — Die badiischen Truppen wurden längere Zeit nicht in Gefechte verwickelt, hatten aber anstrengende Märsche zu leisten. Da nun die Vorräte im Zentraldepot sich leers mehrten, wurde den badiischen Truppen am 13. und 16. Juli je eine Sendung, aus Hemden, Unterhosen, Socken, Fußlappen und Erfrischungen bestehend, zugeführt. Am 18. Juli sah man sich genötigt, die Zweigevereine um vorläufige Einstellung der Zusendungen zu bitten, und da sich für die Verwendung von Verbandsmitteln bei den Großh. Truppen bis dahin kein Bedarf ergeben hatte, wurde am 21. Juli eine Sendung nach Wien aus großen Mengen Charpie, Kompresse, Binden, dreieckigen Tüchern usw., sowie aus Hemden bestehend, ausgeführt und war eben eine ähnliche Sendung nach den böhmisches Lazaretten in Vorbereitung, als am 23. Juli die Nachrichten von den ersten Gefechten auf badiischem Gebiet eintrafen. Sofort wurde mit Sendungen von Bedürfnissen für die Truppen und für die alsbald in Wertheim, Tauberbischofsheim und

der Großh. Felddivision, Seine Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, am 6. August ein Dankschreiben an Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, als Protokollin des badiischen Frauenvereins.

Am Tage des Einzugs der heimkehrenden Krieger in die Residenz richteten Ihre königliche Hoheit die Großherzogin an die Orts- und Bezirksabteilungen des Vereins ein Schreiben, das mit den Worten schloß: „Meinen Dank auszusprechen jeder Orts- und Bezirksabteilung des badiischen Frauenvereins und jedem andern Verein, welcher sich unserer Tätigkeit angeschlossen hat, meinen Dank auszusprechen für jene überaus reichen Gaben aller Art, welche dem Zentralkomitee zur Verwendung anvertraut worden sind, ist mir ein lebhaftes Bedürfnis. Möge das dankbare Gefühl, das ich in diese Zeilen niederlege, seinen Weg zu allen denjenigen finden, die im Spenden von Gaben so edlen Mithätigkeitssinn bezeugt haben.“

Bei Ausbruch des Krieges wurde in Karlsruhe ein Männer-Hilfsverein in ins Leben gerufen. Er veranstaltete eine Geldsammlung und ließ dem Frauenverein bei den Sendungen nach den vom Kriege betroffenen Gegenden getreuliche und höchst ersprießliche Mithilfe. Seine Sendung ging ab, ohne durch zwei Mitglieder des Männer-Hilfsvereins begleitet zu sein. Auch das nach den Lazaretten abgeordnete Pflegepersonal ging jeweils unter männlichem Schutze an den Ort seiner Bestimmung ab. Dieser Mithilfe war es zu danken, daß trotz mannichfacher Schwierigkeiten die Sendungen ihre Ziele erreichten. Als der Männer-Hilfsverein nach Beendigung des Krieges seine Tätigkeit einstellte, blieb ihm von seinen gesammelten Mitteln noch ein Ueberbisch von 4532 fl., den er dem Frauenverein unter der Bedingung überließ, daß der Betrag zur Unterstützung der durch den Krieg dauernd arbeitsunfähig gewordenen badiischen Krieger und der unmittelbaren Hinterbliebenen der Gefallenen verwendet werden dürfe.

Am 15. September verschied in Deutsch-Afrika infolge von Dysenterie unser lieber Sohn, Bruder und Neffe der

**Assistenzarzt bei der Schutztruppe  
Dr. Kurt von Stabel**

in seinem 28. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1906.

Namens der Hinterbliebenen:

R. von Stabel, Major a. D.

D 519

**Betrifft Preisauschreiben der Oberrheinischen  
Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim beauftragt  
Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines  
Geschäftshauses.**

Wir geben hierdurch bekannt, daß das Preisgericht in seiner Sitzung vom 9. Oktober d. Js.

Herrn Architekt **E. Döring** in Mannheim den 1. Preis mit Mk. 5000.—  
Herrn Architekt **Karl Wiener** in Mannheim einen 2. Preis mit Mk. 3500.—  
Herrn Architekt **Ferdinand Gistner** in Verbindung mit  
Herrn Architekt **Wilhelm Peter** in Karlsruhe einen 2. Preis mit Mk. 3500.—  
zuerkannt und die Entwürfe der Herren

Architekt **Rudolf Tilleßen** in Mannheim,  
Architekt **Hans Billing** in Karlsruhe,  
Architekt **P. Wintler** in Dresden-Loschwitz

zum Ankauf empfohlen hat.  
Die Ausstellung der eingegangenen 36 Entwürfe findet von Montag den 15. Oktober bis Samstag den 27. Oktober incl., täglich zwischen 10—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags im Saale 14 der Handelsfortbildungsschule, Lit. C 6 (Eingang gegenüber von B 6), Mannheim, statt.

Die Herren Architekten, die sich an der Konkurrenz beteiligt haben, werden gebeten, bis zum 27. Oktober, unter Mitteilung des Kennworts, die Adresse aufzugeben, an welche ihre bezüglichen nicht prämierten und nicht zum Ankauf empfohlenen Entwürfe zurückgeschickt werden sollen, widrigenfalls die bezüglichen Couverts geöffnet werden und nach den in solchen enthaltenen Adressen die Rücksendung erfolgen wird.

Mannheim, den 10. Oktober 1906.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft.

**Nur kurze Zeit!  
Circus M. Schumann**

Gegründet 1849.

Vornehmstes und renommiertestes Unternehmen dieses Genres  
**Karlsruhe, Messplatz, Nähe Hauptbahnhof**  
Heute abend

**Grosse Sensation?!  
Mr. Kleppini**

das Rätsel des 20. Jahrhunderts  
eingeschlossen in ein grosses, massives Lagerfass der  
Brauerei Moninger, Karlsruhe.

Der Verschluss liegt nur aussen und wird vom Küfer mit Schraubenschlüssel absolut fest verschlossen. Die Innenseite ist vollständig glatt und mit Harz überzogen. Das Fass ist durchweg wasserdicht.

Die grösste Kunstleistung der Gegenwart!  
In Karlsruhe noch nie gesehen!

Ob ihm seine Befreiung gelingen wird?  
Alles ist gespannt!

Ob Kleppini diese ungläubliche, aussergewöhnliche Leistung ausführen kann? — Dieses Experiment hat Herr Kleppini in Kopenhagen vor Sr. Majestät dem König Christian, sowie dem Kronprinzen von Dänemark vorgeführt.

NB. Das Fass fasst 20 000 Liter und liegt vorher wie nachher vor dem Circus zur Untersuchung.

Mittwoch und Sonntags  
**2 Vorstellungen 2.**

Nachmittags 4 Uhr **Familien-Vorstellung.**  
Abends 8 Uhr **Sports-Vorstellung.**

Billet-Vorverkauf (zu Kassapreisen) im Zigarrengeschäft  
M. Heller, Kaiserstr. 179. Teleph. 1848.

In Vorbereitung:  
Grosse Wasserpantomime: Auf Helgoland.

**Pfälz. Dampfwaschanstalt „Frauenlob“  
Klingenmünster.**

Spezialität: **Herrensteifwäsche**

Niederlage in Karlsruhe bei

Herrn **A. Ehrmanntrauth**, Winterstrasse 44.

**Apollo-Theater.**

Telephon 2042. Martenstrasse 16. Telephon 2042.  
Besitzer B. Braunschweiger. Direktion: A. Grüneberg.

Dienstag den 16. Oktober

**Grosse Gala-Vorstellung**

mit vollständigem neuem Programm.

**Lono Flottwell**, Vortrags-Soubrette.  
**J. Metro**, Reifen-Sport-Alt.  
**Soniers de Lange**, Pifton- und Fanfaren-Virtuosinnen.  
**Geschw. van der Ley**, Modernes Duett.  
**Brothers Cronwells**, Hand- und Kopf-Akrobaten.  
**Les Olopas**, Equilibristischer Musikal-Alt.  
**Max Ree**, Humorist und Regitator.  
**The Seranos**, mit ihrem Intermarsque-Theater.  
**Arthur Starkers Amerikan-Bio-Tableau**, Neue Serie.



**Handschuhe  
Krawatten  
Gürtel**

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

**LUDWIG OEHL**

Nachfolger

**KARLSRUHE i. B.**

Kaiserstr. 112

Nur 1 Mark das Los!

der XV. Strassburger Pferde-Lottis

Ziehung sicher 10. November

Günstige Gewinnaussichten

Gesamtbetrag i. W. von

**39000 M.**

Hauptgewinne

**12500 M.**

1198 Gewinne zu

**26500 M.**

Los 1 M. Porto u. Liste 30 Pfg.

empfehlen das General-Debit

Strassburg i. E.

Langstr. 107.

In Karlsruhe: **Carl Götz**,

Hebelstr. 11/15.

Schriesheim

bei Heidelberg

**Lungenheilstalt**

**Stammberg**

f. weibl. Kranke

M. 4.— bis 6.50 p. Tag.

Sommer- u. Winterkur.

Prospekt d. leit. Arzt

**Dr. Schütz.**

**Bürgerliche Rechtsstreite.**

Öffentliche Zustellung einer Klage.

D. 514.2.1. Nr. 16 479. Heidelberg.

Der Fabrikant Ludwig Hornmuth in

Heidelberg, Prozeßbevollmächtigter:

Rechtsanwalt Heger in Heidelberg,

klagt gegen den Studenten der Ehe-

mie Alfred Zoepfer, früher in Kiel,

jetzt an unbekanntem Orten, unter der

Behauptung, daß ihm der Beklagte

aus Kauf vom Januar 1905 und

Wechsellatzert vom 5. Januar 1905

den Betrag von 905 M. 80 Pf., so-

wie 19 M. Wechsel- und 22 M. 90

Pf. Mahntosten schulde, mit dem An-

trage auf Verurteilung des Beklag-

ten zur Zahlung von 905 M. 80 Pf.,

nebst 6 Proz. Zins hieraus seit 1. Ja-

nuar 1905 sowie von 19 M. Wechsel-

und 22 M. 90 Pf. Mahntosten an den

Kläger, sowie das Urteil gegen Sicher-

heitsleistung für vorläufig vollstrec-

bar zu erklären.

Der Kläger ladet den Beklagten zur

mündlichen Verhandlung des Rechts-

streites vor die I. Zivilkammer des

Großh. Landgerichts zu Heidelberg auf

Mittwoch den 19. Dezember 1906,

vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem

gedachten Gerichte zugelassenen An-

walt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-

stellung wird dieser Auszug der Klage

bekannt gemacht.

Heidelberg, den 13. Oktober 1906.

Wernig,

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Öffentliche Zustellung einer Klage.

D. 515.2.1. Nr. 18 964. Karlsruhe.

Die Tagelöhner Karl Allet Ehe-

frau, Elisabeth geb. Grömer, zu Dur-

lach, Prozeßbevollmächtigter: Rechts-

anwalt Neukum in Durlach, klagt ge-

Bezahlung einer vom Klagezustel-

lungstag ab laufenden, in vierteljähr-

lichen Raten vorauszahlbaren Unter-

haltsrente von monatlich 35 M. an

die Klägerin zu verurteilen.

Die Klägerin ladet den Beklagten

zur mündlichen Verhandlung des

Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer

des Großh. Landgerichts zu Karlsru-

ruhe auf

Freitag den 28. Dezember 1906,

vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem

gedachten Gerichte zugelassenen An-

walt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-

lung wird dieser Auszug der Klage

bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1906.

Gersbach,

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

D. 505. Baden. In dem Konkurs-

verfahren über den Nachlaß des Kom-

missionärs Konrad Kopp in Baden ist

zur Abnahme der Schlussrechnung des

Verwalters, zur Erhebung von Ein-

wendungen gegen das Schlussverzeich-

nis der bei der Verteilung zu berück-

sichtigenden Forderungen und zur Be-

schlußfassung der Gläubiger über die

nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlußtermin bestimmt auf

Montag den 12. November 1906,

vormittags 12 Uhr,

vor dem Amtsgericht hiersebst.

Baden, den 12. Oktober 1906.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Matt.

D. 506. Gengenbach. In dem Kon-

kursverfahren über das Vermögen des

Ofen- und Kompartementbauers und

Modellleurs Gustav Blatt in Wierach

ist zur Abnahme der Schlussrechnung

des Verwalters Termin bestimmt auf

Donnerstag den 8. November 1906,

vormittags 9 Uhr, vor dem Amts-

gerichte hiersebst. Gengenbach, den 13.

Oktober 1906. Der Gerichtsschreiber

Großh. Amtsgerichts: Hersberger.

Konkursverfahren.

D. 507. Nr. 7239. Mannheim.

Das Konkursverfahren über das Ver-

mögen der Max Rauth gesch. Ehe-

frau, Luise geb. Stammel, Inhaberin

des Fein- und Parfümerie-

geschäfts „Luise Rauth-Stammel“ in

Mannheim, wurde durch Beschluß Gr.

Amtsgerichts, Abt. I, hiersebst vom

Seutigen nach Abhaltung des Schluß-

termins aufgehoben.

Mannheim, den 10. Oktober 1906.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Stroh.

Zwangsvollstreckung.

D. 513. Nr. 10 496. Baden. Im

Wege der Zwangsvollstreckung soll das

in der Gemarckung Baden belegene, im

Grundbuche von Baden zur Zeit der

Eintragung des Versteigerungsver-

merkes auf den Namen des Gesamt-

guts der Jahrmisgenossenschaft zwischen

a. August Sulzer, Gastwirt in Ba-

den, b. dessen Ehefrau, Stefanie geb.

Roß, darselbst, eingetragene, nach-

stehend beschriebene Grundstück am

Dienstag den 4. Dezember 1906,

vormittags 9 Uhr,

fahrens herbeizuführen, widrigenfalls

für das Recht der Versteigerungserlöses

an die Stelle des versteigerten Gegen-

standes tritt.

Bezeichnung

des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuche von Baden, Band 83,

Heft 823.

Lagerbuch-Nr. 334, 1 ar 55 qm.

Hofreite an der Baldbreitstraße. Hier-

auf steht: ein vierstöckiges Wohnge-

bäude — Gasthaus zur Stadt Karlsru-

ruhe — mit teils gewölbtem, teils

Schiebenteller und ein vierstöckiger

Wohnungsanbau.

Mit Zubehör geschätzt

zu 97 927,85 M.,

ohne Zubehör geschätzt

zu 92 000.— M.

zu

Baden, den 13. Oktober 1906.

Großh. Notariat I

als Vollstreckungsgericht.

Ketterer.

D. 477. Nr. 13 545. Karlsruhe.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

soll das in Karlsruhe belegene, im

Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit

der Eintragung des Versteigerungsver-

merkes auf den Namen des Brief-

trägers Friedrich Hörnl in Karlsruhe

eingetragene, nachstehend beschriebene

Grundstück am

Samstag den 24. November 1906,

vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat —

in dessen Diensträumen Adlerstraße

25, 1. Stock Seitenbau, Zimmer Nr.

9, in Karlsruhe — versteigert werden:

Grundbuch Karlsruhe, Band 136,

Heft 4, 25. Nr. 2810 Haus Wilhelm-

straße 46, 1 a 96 qm Hofreite. Hierauf

erbaut: ein vierstöckiges Wohnhaus mit

einseitigem Querbau, amtlich geschätzt

zu 25 500 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am

7. September 1906 in das Grundbuche

eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des

Grundbuchamts, sowie der übrigen das

Grundstück betreffenden Nachweisungen,

insbesondere der Schätzungsur-

kunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte,

soweit sie zur Zeit der Eintragung des

Versteigerungsvermerkes aus dem

Grundbuche nicht ersichtlich waren, spä-